

Interpellation I 18/20

Wie die Chancengleichheit im Bildungssystem stärker gefördert werden kann!

Am 7. Oktober 2020 haben die Kantonsräte Jonathan Prelicz und Leo Camenzind folgende Interpellation eingereicht:

«Aktuelle Studien (bspw. Falk, A., Kosse, F., Pinger, P. [2020] Mentoring and Schooling Decisions) zeigen, dass die Wahl von weiterführenden Schulen (bspw. Gymnasium) stark vom sozioökonomischen Status der Eltern abhängen. Nachwievor wechseln Kinder mit geringem sozioökonomischem Status trotz gleichem Notenschnitt seltener aufs Gymnasium als privilegiere Gleichaltrige. Dieser Nachteil liesse sich mithilfe von Interventionen spürbar verringern. Möglich sind beispielsweise sogenannten Mentorenprogramme. Freiwillige MentorInnen, meist Studierende, unternehmen dabei mit den Kindern einmal pro Woche verschiedene interaktive Aktivitäten – von Gesprächen über gemeinsames Lesen, Sport und Kochen bis hin zum Zoobesuch. Gemäss Studien-Autoren wären Massnahmen mit Aufwänden von rund 1'000 Franken pro Kind und Jahr realisierbar und sie wären problemlos weiter ausbaubar. Die Autoren kommen zum Schluss, dass angesichts der zu erwartenden Bildungsrenditen die Kosten für Interventionen nicht nur aus sozialpolitischer, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht eine lohnenswerte Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft darstellen würden. Neben neuen Massnahmen welche injiziert werden sollten, müssen auch alte Strukturen überdacht werden. So zum Beispiel die jetzige Regelung des Aufnahmeverfahrens in die Gymnasien. Auch hier geben die aktuellen Studien den Anlass, dass Verfahren zu hinterfragen und allenfalls auf die Streichung der Gymnasium-Aufnahmeprüfung zu plädieren.

Mangelnde Chancengleichheit beim Zugang zu höherer Bildung führt zu einer Verfestigung sozialer Ungleichheit. Auch Schweizer Studien zeigen: «In der Schweiz ist dieser anhaltende Effekt der sozialen Herkunft beträchtlich: Die Anzahl Hochschulabschlüsse im Quartil des höchsten Status übertrifft denjenigen des Quartils des niedrigsten Status um mehr als zwanzig Prozentpunkte bei Schülern mit vergleichbaren Mathematikleistungen, Lese- und Schreibfähigkeiten» (Combet, Benita, Oesch, Daniel [2020] The social origin gap in university completion...). Es ist zu vermuten, dass die in den Studien untersuchten sozioökonomischen Muster auch im Kanton Schwyz wirken. Es ist anzunehmen, dass auch im Kanton Schwyz Kinder mit geringem sozioökonomischem Status trotz gleichem Notenschnitt seltener aufs Gymnasium wechseln als privilegiere Gleichaltrige. Wie die zitierte Studie „Mentoring and Schooling Decisions“ zeigt, wäre mit einfachen Interventionen in Form von Mentorenprogrammen diese Lücke spürbar verringerbare. Diese Überlegungen führen uns zu folgenden Fragen:

1. Gibt es im Kanton Schwyz Erhebungen, welche die familiären Hintergründe bei der Entscheidung für die weiterführende Schule darstellen?
2. Ist die Regierung bereit, die Wirkung von den skizzierten Mentorenprogrammen oder ähnlichen Programmen zu testen?
3. Plant der Regierungsrat in den nächsten zwei Jahren die Übertrittskriterien von der Primar- zur Sekundarstufe anzupassen, damit die Chancengleichheit stärker gefördert wird (z.B. Streichung der Gymnasiums-Aufnahmeprüfung)?
4. Mit welchen zusätzlichen Massnahmen könnte der Regierungsrat die Chancengleichheit im Kanton Schwyz zusätzlich wirksam fördern?

Wir danken für die Beantwortung der Fragen.»